

Cod. Pal. germ. 518

Antireformatorisch-apologetischer Traktat

Papier · 106 Bll. · 21 × 15,5 · Augsburg · nach 1517

Lagen: (II-1)³ + 25 II¹⁰³ + (II-1)¹⁰⁶. Vorne und hinten je ein modernes, ungezähltes Vorsatzbl., Spiegel ebenfalls modern. Wille und Jungbluth, s. Lit., vermuten, dass vor Bl. 1 ein Bl. mit der Darstellung der bedrängten, sich verteidigenden Kirche, von der in der Vorrede 2^r–3^r die Rede ist, verloren ging. Follierung des 17. Jhs.: 1–106. Wz.: zwei Varianten Kugel mit einkonturiger Zierleiste darüber einkonturiger Stern, Piccard, WZK, Nr. 160.349 (Innsbruck 1515), ähnlich Nr. 161.124 (Salurn 1516). Schriftraum (Begrenzung links und rechts, 1^r auch die Zeilen blind eingeritzt): 16,5–17,5 × 11–12; 25–28 Zeilen. 106^r Verse abgesetzt. Deutsche Kursive der ersten Hälfte des 16. Jhs. von einer Hand. Sehr wenige Korrekturen von der Hand des Schreibers. Überschriften in Rot. Feldinitialen: 1^r A-Initiale mit vegetabil-palmettenartigem Buchstabenstamm in Rot, Blau und Grün vor beige Hintergrund in rot-gelbem Rahmen über fünf Zeilen, von der Initiale ausgehende Ranke in Grün, Blau und Rot mit roten und gelben Knospen und einem Vogel. 13^v D-Initiale mit vegetabil-palmettenartigem Buchstabenstamm in Rot und Grün vor gelbem Hintergrund in blauem Rahmen über fünf Zeilen, von der Initiale ausgehende Ranke in Rot, Grün und Gelb mit gelben Knospen und einer Blume. An den Kapitelfanfängen 4^v, 6^v, 10^v, 12^v, 16^v, 19^v, 24^v, 26^v, 34^v, 37^v, 39^v, 43^v, 45^v, 48^v, 53^v, 67^v, 77^v, 85^v, 96^v blaue Lombarden mit rotem Besatzfleuronné, Binnenfeldornamentik und Profilfratzen über vier Zeilen. 106^r qualitätsvolle Miniatur: Dornenkranz, darin ein Rahmen mit Versen, s.u. Über dem Rahmen Petrus als Fischer, darunter das unzerteilte Gewand Christi und drei Würfel. Über und unter der Dornenkrone zwei Spruchbänder: *Iesu Nasarene dw/ hast iberwunden*. Leichter Wurmfraß. Moderner Pappband. Rückentitel auf Papierschild: 518 (19./20. Jh.). Punzierter Goldschnitt (Fischgratmuster). Restaurierung (19./20. Jh.), dabei Einband erneuert. Rundes Signaturschild, modern: *Pal. Germ. 518*.

Herkunft: Text und Handschrift sind Ambrosius Höchstetter d.Ä. (1463–1534; vgl. Reinhard, S. 298–303 Nr. 436) zugeeignet, vgl. 2^r. Der Angehörige einer bedeutenden Kaufmannsfamilie war in Augsburg über mehrere Jahrzehnte Ratsmitglied und ein dezidierter Gegner der Reformation. Die Hs. gelangte möglicherweise durch die Verbindung zu den Fuggern, mit denen die Höchstetter in geschäftlichen Beziehungen standen, in die Bibliothek Ulrich Fuggers und in der Folge in die Bibliotheca Palatina. 1^r Capsanummer: C. 107; alte römische Signatur: 529; Signatur: 518 (19./20. Jh.).

Schreibsprache: schwäbisch.

Literatur: Wille, S. 76; Wilken, S. 503; Kat. HSA-BBAW, Günther Jungbluth, Juli 1938, 4 Bll.; Digitalisat: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/cpg518>.

1^r–106^r ANTIREFORMATORISCH-APOLOGETISCHER TRAKTAT. >Vorred vnd Summari In dises nachuolgendt buechlin<. Als der feyndt menschlichs gschlechts gesehen hat, das die menschen got Iren herren, durch das liecht deß rechten glaubens haben angefangen zw erkennen ... hat gemelter feyndt sich vnderstanden auß zegiessen, nach seiner aigenschafft, das langst empfangen gyfft seines neyds ... 2^r pin ich durch die selbigen, Auch sonderlichs ansynnen deß Hochgeachten, Ernuesten, Ambrosy Höchstetters, meines gebietendtn günstigen lieben herren, geursacht worden ... dises buechlin zw schreyben ... 4^r damit Ir euch mit mer sicherhayt In disem vall, gegen got vnd der welt wisset zw bewaren. 4^v >Die Erst beschluß reed oder grundtueste<. Ain yedlicher christglaubiger mensch ist schuldig zw glawben diser geschriff ... 105^v damit wir mit In khumen mögen zw dem endt, dar zw vns got alle hat erschaffen, das ist In das ewig lebn telos. 106^r [Verse:] O Jesu syesser herre mein/ Allain sey lob vnd eere dein ... Wir leyden pillich dise dorn/ So dw dir selbs hast auserkorn. In einem ersten Teil des Textes (4^r–13^r) werden die vier Grundfesten der Kirche dargelegt, die immer wieder von Ketzern angegriffen werden (die Hl. Schrift; die Auslegung der Hl. Schrift allein durch die Kirche; die apostolischen Schriften; die kirchlichen Bräuche). Im zweiten Teil (13^v–105^v) stellt der Autor 16 reformatorische Irrlehren vor, die es zu bekämpfen gilt bzw. in denen sich die christliche Kirche von den Ketzern unterscheidet (Gerechtigkeit kommt allein aus dem Glauben [Sola fide]; gute Werke sind Sünde; der Mensch hat keinen freien Willen; die evangelische Freiheit besteht nur in äußerlichen Dingen; die menschlichen Satzungen sind für das Gewissen unverbindlich; allgemeine Priesterschaft der Gläubigen; Gewalt der Apostel; die Beichte ist unnötig; Firmung und Ölung sind keine Sakramente; der Bann ist nur eine äußerliche Strafe; Vorrangstellung Petri; Opfercharakter der Hl. Messe; Abendmahl in beiderlei Gestalt notwendig; es gibt kein Fegfeuer; es gibt keine Fürbitte durch Heilige; Eheschließung von Mönchen, Nonnen und Priestern ist

möglich). Der Text entstand vermutlich im Zusammenhang mit dem Vordringen reformatorischen Gedankenguts in Augsburg nach 1517, das anfänglich im Zeichen einer gelehrten Reformdiskussion stand. Während deutsche Schriften Martin Luthers in keiner Stadt in größerer Zahl gedruckt wurden als in Augsburg, sind Texte zur Verteidigung der römischen Kirche hier bislang kaum belegt (vgl. Rolf Kiessling, Augsburg in der Reformationszeit, in: „... wider Laster und Sünde“. Augsburgs Weg in der Reformation. Katalog zur Ausstellung in St. Anna, Augsburg 26. April bis 10. August 1997, Köln 1997, S. 13–43). Als Autor kommt beispielsweise einer der drei altgläubigen Prediger in Augsburg, Johannes Faber (1470–1530), Matthias Gretz († 1548) oder Ottmar Luscinius (Nachtigall; 1478/80–1537) in Frage (vgl. Friedrich Roth, Augsburgs Reformationsgeschichte 1517–1530, Bd. 1, 2. Auflage, München 1901, S. 129–131). – 106^v leer.

© Dr. Karin Zimmermann, Universitätsbibliothek Heidelberg, 2014